

Dabei ist die optimale Versorgung mit den lebensnotwendigen Mineralstoffen Calcium und Phosphor besonders wichtig für die Ausbildung des Skelettes und die Vermeidung von Fundamentschäden. Entsprechend den Empfehlungen in Tabelle 3 enthält die Phosphorversorgung der Jungsauen einen Zuschlag von 10% gegenüber der Versorgung der Mastschweine. Um eine Unterversorgung mit Spurenelementen und Vitaminen zu vermeiden, sollten in der Jungsauenfütterung grundsätzlich die Bedarfsempfehlungen für Zuchtsauen zu Grunde gelegt werden.

Jungsauen reagieren in ihrer geschlechtlichen Entwicklung besonders empfindlich auf Mykotoxinbelastungen im Futter. Deshalb ist bei der Auswahl der eingesetzten Rohstoffkomponenten und bei der Rationsgestaltung darauf zu achten, dass folgende Grenzwerte der Fusarientoxine nicht überschritten werden:

- Zearalenon: maximale Belastung = 50 µg je kg Futter (präpubertäre Tiere: max. 25 µg)
- Deoxynivalenol (DON): max. 1 mg/kg bei 88 % TM

Die vorliegenden Orientierungswerte gelten für die vie-

lerorts praxisüblichen Verhältnisse. Sie sollten „vor Ort“ anhand der betriebsspezifischen Bedingungen und Erfahrungen sowie unter Einbeziehung der regionalen Berater (Tierarzt, Schweinezuchtverband, Futtermittelindustrie ...) präzisiert und konsequent umgesetzt werden.

Tabelle 3: Empfohlene Calcium- und Phosphorgehalte sowie Vitaminmengen je kg Futter für Jungsauen im Gewichtsabschnitt 95-130 kg

Wirkstoff	Bedeutung	Gehalt je kg Futter
Calcium	Gewährleistung der Knochenmineralisierung	0,75 %
Phosphor		0,50 %
Vitamin D	reguliert Ca:P-Stoffwechsel	1500-2000 I. E.
Zink	wichtiger Knochenbestandteil	100-150 mg
Biotin	begünstigt Knochenhärte	200-300 mcg bei Klauenproblemen 500-800 mcg

Ferkelproduzenten im Gespräch – Workshop zum Thema „Herdenmanagement 2003“

Dipl. Agr. Ing. P. Kotassek, Mitteldeutscher Schweinezuchtverband e.V.

Es war sicher ein mutiger Termin, der 18.12.2003, für eine Einladung zur Problemdiskussion über das „Herdenmanagement 2003“ in den Landgasthof Lingenau im Kreis Bitterfeld. Sehr zur Freude der Organisatoren und natürlich auch des Referenten Professor Hühn, konnten 27 interessierte Zuhörer aus 11 Betrieben begrüßt werden. Sicher hatte auch die Problematik des zu Ende gegangenen Jahres dazu beigetragen. Es war geprägt von einem extrem langen und heißen Sommer und einem noch längeren Preisverfall für Ferkel und Mastschweine.

Also genug Gründe sich unter Fachleuten zum Thema „Herdenmanagement“ auszutauschen, als die noch immer billigste Investition. So lagen die Schwerpunkte natürlich bei Fütterung, Fressverhalten, Stalltemperatur und -klima, Trächtigkeit und Ferkelwache (Geburtenüberwachung) unter den Bedingungen des vergangenen und eventuell so einmal wiederkehrenden Sommers.

So wurde in der Gesprächsrunde empfohlen, die Fütterungszeiten in die kühleren Tageszeiten zu verlegen, um die aufgenommene Futtermenge positiv zu beeinflussen. Temperaturschwankungen von mehr als 5 Grad Celsius sollten der Sauen wegen vermieden werden. Ihnen sollte nach dem heißen Abferkelstall mit 6-10 MJ umsetzbare Energie mehr Futter in der Frühträchtigkeit angeboten werden. Gleichfalls sollte das Lichtregime in allen Stallbereichen überdacht werden.

Ein Schwerpunkt in jedem Herdenmanagement und bei jedem Wetter ist die Eingliederung der Jungsauen. Diese sollte

bereits im Quarantänestall beginnen. Noch zu häufig sind die Haltungsbedingungen der „neuen“ Sauen nicht optimal. Diesen Sauen sollten mindestens ein heller Stall (300 Lux), häufiger Personenkontakt, Gewöhnung an das künftige Keimpektrum und ein Buchtenwechsel am 21. Tag nach Einstellung geboten werden. Weitere umfangreiche Informationen dazu wurden in der SachsenPost 22 veröffentlicht. Sollte in den Sauenherden der anwesenden Betriebe, die nun einsetzende Leistungssteigerung auf ein Preisniveau 2004 von mindestens 1.20 €/kg Muskelfleisch bei Mastschweinen und von mindestens 45-47 €/Läufer (25-30 kg) treffen, dann hätten die Schweineproduzenten endlich mal wieder „Schwein“ gehabt.



Blick in den Tagungsraum

Foto: Kotassek